

WIEN 1900

Sammlung Leopold



EGON SCHIELE, Liegender Knabe (Erich Lederer), Detail, 1913 © Leopold Museum, Wien

WIEN 1900

Sammlung Leopold

Das Leopold Museum präsentiert die Kunst der Jahrhundertwende in Wien in völlig neuer Zusammenstellung. Die von Projektleiter Diethard Leopold und Peter Weinhäupl gemeinsam mit Rudolf und Elisabeth Leopold kuratierte Neuauflistung des Kernbereiches der Sammlung Leopold unter dem Titel „**Wien 1900. Sammlung Leopold**“ wird in unkonventioneller und überraschender Weise vorgestellt.

Der Wiener Jugendstil versuchte mit der Idee des „Gesamtkunstwerks“ alle Lebensbereiche gestalterisch zu erfassen. **Gustav Klimt, Koloman Moser und Josef Hoffmann**, als Hauptvertreter dieser Kunstrichtung, stehen synonym für die Kunst der Wiener Secession um 1900. Die Neupräsentation der hauseigenen Bestände des Leopold Museums – ergänzt um einige bedeutende Leihgaben – zeigt Werke der Wiener Secession aber auch Gemälde und grafische Arbeiten der Zeit des Expressionismus bis zum Ende des 1. Weltkriegs (**Egon Schiele, Oskar Kokoschka, Anton Kolig, Herbert Boeckl u.v.a.**) sowie interessante Beispiele des Designs der Wiener Werkstätte. Möbel, Silber, Glas und Schmuck werden gemeinsam mit Bildern und Grafiken präsentiert und zeigen die international wohl bekannteste Epoche der Wiener Kunst als ästhetisches Erlebnis der besonderen Art.

Die Ausstellung erstreckt sich über ein ganzes Stockwerk und bietet einen abwechslungsreichen Rundgang, der für Kenner der Materie auf Grund der neuen unorthodoxen Zusammenstellung ebenso spannende Perspektiven bietet, wie er jenen, die sich noch nicht mit „Wien um 1900“ beschäftigt haben eine **kompakte Einführung** in Thema und Epoche ermöglicht. Dem Touristen soll sich das Wesen der Stadt Wien um 1900 durch die Ausstellung erschließen. Dem heimischen Publikum ermöglicht die Präsentation die Werke der Jahrhundertwende aus der Sammlung Leopold neu zu entdecken.

Kurator **Dr. Diethard Leopold** betont sein besonderes Naheverhältnis zu den Werken des Leopold Museums: „**Ich bin mit dieser Sammlung aufgewachsen, kenne sie im Kern besser als die meisten.**“ **Dir. Mag. Peter Weinhäupl** unterstreicht das Anliegen, dem Besucher mehr Information zu bieten, die **Ausstellungsarchitektur attraktiver zu gestalten** und nach Möglichkeit neue Medien einzubinden. „Sowohl der Kunstgenuss als auch der Museumsbesuch sollen ein einzigartiges Erlebnis bieten“, so Weinhäupl. Die Kunstobjekte wurden teils in Form von Installationen zusammengeführt, die großen Lichtschächte in „aktive Flächen“ umgewandelt und somit in die Ausstellungsarchitektur eingebunden. Unterschiedliche Ebenen, Rampen, Zwischenwände etc. ermöglichen neue Raumerlebnisse.

„**Das Schaffen österreichischer Künstler zu Beginn des 20. Jahrhunderts hat die Kunst nachhaltig beeinflusst.** In der Sammlung Leopold sind zahlreiche Werke dieser Epoche erhalten und werden nun in einer eigenen Schau präsentiert. Als **Partner des Leopold**

WIEN 1900

Sammlung Leopold

Museum unterstützen wir diese sehr gerne“, erklärt **Generaldirektor Dr. Günter Geyer**, **Wiener Städtische Versicherung** AG Vienna Insurance Group.

Für **Ö1 Kulturchefin Dr. Maria Rennhofer** deckt der Schwerpunkt „Wien um 1900“ der Sammlung Leopold **„ein wichtiges Kapitel österreichischer Kunstgeschichte ab, das in keinem anderen österreichischen Museum in vergleichbarer Form vertreten ist**. Dies ermöglicht die Rückbesinnung auf die Wurzeln der österreichischen Kunst des 20. Jahrhunderts und den internationalen Vergleich.“ Maria Rennhofer verweist auch darauf, „dass die Sammlung immer wieder Anregung zur Auseinandersetzung mit der wechselvollen Geschichte des 20. Jahrhunderts und mit deren Auswirkungen auf die Schicksale der einstigen Eigentümer und Sammler“ biete.

Der Ausstellungsort, die Ebene 4, ist das höchstgelegene Geschoss des Museums. Die Lage bietet einen wunderbaren visuellen Anknüpfungspunkt zu „Wien 1900“. Der **Blick aus den Panoramafenstern** stellt einen **Konnex zur Wiener Ringstraße** her, vom Kunsthistorischen Museum bis zur Neuen Hofburg. Durch die Stadterneuerung Wiens im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts wurde auch der Grundstein für die Errichtung der berühmten Jugendstilbauten Wiens gelegt. Dieser von Peter Weinhäupl konzipierte zentrale Info-Raum der Ausstellung enthält eine neue loungeartige Plattform, die ab sofort einen einzigartigen Blick über Bauten des späten 19. Jahrhunderts und die neue Architektur des MuseumsQuartiers bietet. In diesem Ausstellungsraum belegen Stadtpläne, historische Fotos, Filmaufnahmen uvm. die **Leistungen der bahnbrechenden Architektur** in Wien um 1900, von **Otto Wagner** bis **Adolf Loos**.

Die Bezugspunkte zum Heute, Querverbindungen zu verwandten Themen oder Parallelen der Kunst in Wien um 1900 zu anderen Stilrichtungen sind integrativer Bestandteil des Ausstellungskonzepts. Jeder Raum weist deshalb ein **Suchobjekt** auf. Der Bezug dieser Gegenstände zur Ausstellung wird in einem Flyer erklärt. Diese Ausstellungsstücke sind ein wunderbares Instrument für den Aufbau eines zusätzlichen Spannungselementes und ein wertvolles pädagogisches Element für die Kunstvermittlungsprogramme zur Ausstellung.

„Wien um die Jahrhundertwende“ stellt sich gleichsam als ein **„Programm für hundert Jahre“** dar. Die Errungenschaften der Kunst um 1900 haben das Kunstschaffen des 20. Jahrhunderts nachhaltig beeinflusst. So **empfindsam und verspielt Secession und Jugendstil** mit ihren floralen Elementen sind, so cool und **gediegen** präsentieren sich die **Möbel der Wiener Werkstätte**. Die Ausstellung verdeutlicht die um 1900 einsetzende **„Evolution des Geschmacks“**. Die Tiefgründigkeit des Expressionismus (**Egon Schiele, Oskar Kokoschka, Richard Gerstl**) wird ebenso beleuchtet wie der Einfluss der

WIEN 1900

Sammlung Leopold

Psychoanalyse auf das „weite Land der Seele“ und die Ergründung von „Geschlecht und Charakter“. Das edle Mobiliar des Großbürgertums gibt Anlass zu Hinweisen auf den geschichtlichen Background, die sozialen Strömungen, die Zeit der letzten Jahre der Monarchie. Das Ende des 1. Weltkriegs bildet das „Finale“ der Ausstellung.

Der Rundgang durch die neun Räume, der sich ungezwungen an eine Chronologie der „Evolution des Geschmacks“ anlehnt, folgt thematisch den wichtigsten künstlerischen Findungen jener Zeit, der bisher wohl fruchtbarsten Epoche der österreichischen Kunstgeschichte:

SAAL „SECESSION“

Ausgangspunkt der Schau ist die Künstlergeneration vor den Secessionisten. Zu ihnen zählen etwa der Malerfürst des Historismus **Hans Makart** (1840-1884) oder der Hauptvertreter des Stimmungsimpressionismus und Vater der Femme Fatale Alma Mahler **Emil Jakob** Schindler (1842-1892), **Theodor von Hörmann** (1840-1895), **Tina Blau** (1845-1916), **Olga Wisinger-Florian** (1844-1926) und der Secessionsgründer **Carl Moll** (1861-1945).

„Die Pappelallee bei Plankenberg“ aus dem Jahr 1890 von Schindler entstand in Verbindung mit den Sommeraufenthalten Schindlers und seiner Schüler auf Schloss Plankenberg in Niederösterreich. Auch Carl Moll war Schüler Emil Jakob Schindlers. Das stimmungsvolle Bild „Winter auf der Hohen Warte“ (1912/14) geht einen Schritt über die Plein-Air Malerei hinaus. Das quadratische Format des Bildes, die Wahl des Bildausschnitts und der cursorische Pinselstrich machen das Bild zu einem typischen Beispiel der Wiener Malerei zu Beginn des 20. Jahrhunderts.

Dem vom Kunstkritiker Ludwig Hevesi stammenden Motto der Secession „Der Zeit ihre Kunst. Der Kunst ihre Freiheit“ folgend, dient – konträr etwa zu den altdeutschen Möbeln des ausgehenden 19. Jahrhunderts – ein schlanker, eleganter Tisch des Wiener Werkstätte-Gründers **Josef Hoffmann** (1870-1956) als Mittelpunkt des Raumes. Auf ihm befindet sich eine Skulptur von **Michael Powolny** (1871-1954), dem Gründer der Wiener Keramik, einer seiner typischen Putti.

Historisch-soziologische Informationen sowie Beispiele aus der Literatur der Jahrhundertwende regen zur Auseinandersetzung mit dem fruchtbaren geistigen Boden der Jahrhundertwende an. Das Entstehen einer Gefühlskultur aus politischer Schwäche wird erörtert.

WIEN 1900

Sammlung Leopold

Die groß präsentierte Werkzeichnung für das Engelsfenster der Kirche Am Steinhof von **Kolo Moser** (1868-1918) ist ein Paradebeispiel für die auch im sakralen Bereich stattfindende Stilisierung der Kunst. Plakate der Secessionsausstellungen oder des Kaiser-Jubiläums-Huldigungs-Festzuges von 1908 von **Ferdinand Ludwig Graf** (1868-1932), sind großartige Leistungen der Druckgrafik der Jahrhundertwende.

SUCHOBJEKT: Zwei Rock'n'Roll Poster von **Clifford C. Seeley** und **Wes Wilson** aus den 1960er Jahren – die Künstler, deren Werke zum Bestand des Fine Arts Museum San Francisco gehören, verwenden formale Strukturen des Jugendstils. Auch können die floralen, verträumten Elemente des Secession-Stils als eine Vorform der so genannten Flower Power der Hippie-Bewegung verstanden werden.

SAAL „KOLO MOSER“

Die Jugendstil-Kunstzeitschrift **Ver Sacrum** (Zeitschrift der Vereinigung bildender Künstler Österreichs, erschienen 1898-1903), Plakate, Gemälde und Möbel und vieles mehr zeigen den Allroundkünstler **Koloman Moser** (1868-1918). Werke weiterer Künstler, u.a. eine Persiflage auf das Ver Sacrum – „Quer Sacrum“ des Malers und Illustrators **Berthold Löffler** (1874-1960), er war Lehrer von Oskar Kokoschka, Texte und Fotos machen die Zeit des Secessionismus lebendig.

SUCHOBJEKT: **Gerda Leopold**, „Struktur“, Farblithografie – die formale Anordnung der Brückenkonstruktion, die der in Berlin lebenden Künstlerin – Tochter des Sammlers Rudolf Leopold – als Vorlage diente, zeigen eine dem Secessionsstil ähnliche Vorgangsweise: das konkrete Objekt verschwindet hinter seiner rein formalen, fast gänzlich abstrakten Qualität.

SAAL „GUSTAV KLIMT“

Die Kunst des **Gustav Klimt** (1862-1918) gilt als Inbegriff des Wiener Jugendstils. Zentrales Bild des ihm gewidmeten Raumes ist das Gemälde „**Tod und Leben (Der Tod und die Liebe)**“, entstanden 1910/1915. Klimt war ein bereits allgemein anerkannter Künstler als der Streit um die von ihm geschaffenen „**Fakultätsbilder**“ (Philosophie, Jurisprudenz, Medizin), die 1900 bis 1903 entstanden aufflammte. Klimt kaufte die Bilder schließlich zurück und lehnte in der Folge weitere staatliche Aufträge ab. Zwei der 1945 in Schloss Immendorf verbrannten Bilder sind neben Infotexten in großformatigen Reproduktionen zu sehen. Gezeigt werden weiters Aufnahmen von Gustav Klimts letztem Atelier, die Beziehungen des Jugendstils zur japanischen Kunst (Zeit des Japonismus) werden erörtert. Der Konnex zu Musik und Philosophie wird in einem eigenen Audiosetting konkret, wo man den 4. und 5. Satz aus **Gustav Mahlers** (1860-

WIEN 1900

Sammlung Leopold

1911) **3. Symphonie** hören kann, in der unter anderem Zarathustras Nachtwandlerlied des Philosophen und Dichters **Friedrich Nietzsche** (1844-1900) vertont wurde.

SUCHOBJEKT: **Ukiyo-e**, japanische Holzschnitte des 18. und 19. Jahrhunderts, waren beliebte Sammelobjekte der Künstler der Jahrhundertwende. In Klimts letztem Atelier war sogar eine halbe Wand damit dekoriert (siehe Info-Text „Japonismus“). Fast alle Holzschnitte zeigen gemeinsame ästhetische Momente: flächigen Aufbau und Betonung der Umrisslinie. Dadurch übten sie einen großen Einfluss auf die Entstehung der modernen europäischen Kunst aus.

SAAL „PSYCHOANALYSE“

Exemplifiziert an Werken von Gustav Klimt, Alfred Kubin (1877-1959), Egon Schiele (1890-1918), Hans Böhler (1884-1961), Ludwig Heinrich Jungnickel (1881-1965) und Leopold Blauensteiner (1880-1947) werden die Themen **Sexualität, Traum, Unbewußtes** und Introspektion angesprochen. Die **Psychoanalyse Sigmund Freuds** (1861-1951) ist der ideengeschichtliche Hintergrund dieser Zusammenstellung. Schieles „Selbstseher“, ein Doppelselbstporträt, Das „Liebespaar“ von Kolo Moser und erotische Zeichnungen anderer Künstler (Klimt, Blauensteiner) entführen in das weite Land der Seele und des Geschlechts. In der Mitte des Raumes wird eine Figur von **George Minne** (1866-1941), „Kniender Knabe“, als Ausdruck psychologischer Ambivalenz re-inszeniert. Eine Gruppe dieser Knaben stand ursprünglich in einer Secessionsausstellung rund um ein Muttersymbol, einen Brunnen. Die Zeichnungen von Alfred Kubin schildern eindrücklich Alpträume und sind der 1899 vollendeten „Traumdeutung“ Sigmund Freuds verwandt (Freud datierte das Buch auf 1900 vor, damit es das erste Buch des neuen Jahrhunderts sei). Eine Vitrine zeigt Bücher der Zeit, unter anderem eine Ausgabe von Freuds „Traumdeutung“.

SUCHOBJEKT: **Zwei Afrikanische Masken**, Kongo und Dogon – Die Art und Weise der Abstraktion des menschlichen Gesichts auf wenige markante Züge innerhalb einer stark geometrisierten äußeren Umrisslinie (Oval, Rechteck, Dreieck usw.) faszinierte nicht nur Picasso, sondern taucht zum Beispiel auch in vielen Schiele-Zeichnungen und Gemälden als vermutlich unbewusste Parallele auf. Schiele selbst besaß keine afrikanischen Masken. Als Formensprache lag jedenfalls die Ikonografie der afrikanischen Stammeskunst mit ihrer Archetypik in der Luft. Die Maske spielt auch eine große Rolle in der Psychoanalyse und den auf ihr fußenden modernen Therapieformen: sei es als schützendes Versteck, sei es als starrer Ausdruck des „Charakterpanzers“, sei es als Medium, Überpersönliches und Spirituelles auszudrücken und zu verkörpern.

WIEN 1900

Sammlung Leopold

SAAL „STADT UND ARCHITEKTUR“

Dieser Raum begreift **„Wien 1900“ als urbanes Phänomen**. Eine eigens geschaffene Lounge, die das große Fenster des Raumes als Panorama nutzt, dient der entspannten Information über die Zeit sowie über die Stadt Wien, ihre Entwicklung, Architektur und das soziale Leben. Ein Kurzfilm zeigt die prominentesten Beispiele der Jugendstilarchitektur Wiens.

Die rasante **Bevölkerungsentwicklung** wird ebenso thematisiert wie die sozialen Probleme und Besonderheiten, die mit der Ausweitung der Stadt entstanden. Neue Bevölkerungsgruppen wie die zahlreichen in den Ziegeleien im Süden Wiens arbeitenden sog. Ziegelböhmern („Ziegelbehm“), mit deren Hilfe die großen Bauten der Ringstraße entstanden, sind ebenfalls Teil des Diskurses.

SUCHOBJEKT: Foto der Glasgow School of Art von Charles Rennie Mackintosh – dieses 1897 realisierte Gebäude sollte die gesamte europäische Architektur nachhaltig beeinflussen. Der Kontrast aus geschlossener, blockartiger Bauweise mit in sich gebrochener Oberflächenstruktur – insgesamt ein reizvolles Muster geometrischer Strenge – wirkte stilbildend auf den Secessionismus.

SAAL „WIENER WERKSTÄTTE“

Die Vielfalt der Produktion der 1897 gegründeten Wiener Werkstätte wird in diesem Raum anschaulich vor Augen geführt. Das Einfache und Praktische wurde dem Ornamentalen der Gründerzeit vorgezogen. Die Erzeugnisse der Wiener Werkstätte waren reich verziert und ästhetisch durchgestaltet. Adolf Loos und Karl Kraus kritisierten die Wiener Werkstätte heftig. Mobiliar, dekorative Bilder und verschiedenste Erzeugnisse der Wiener Werkstätte, so etwa Vasen, Silberschmuck und Gläser sind ebenso zu sehen wie verschiedene Möbelstücke, so z.B. die „Sitzmaschine“ von Josef Hoffmann aus dem Jahr 1905 oder, ebenfalls von Hoffmann, ein Fauteuil aus dem Salon der Emilie Flöge.

SUCHOBJEKTE: Drei Objekte aus der **Werkstätte Carl Auböck**, Wien: eine Sakefläschchenartige Vase, ein stilisierter Sakebecher und ein Aschenbecher – die klare Abstraktion der Objekte und die ausgesuchte Materialwahl und -behandlung verbindet die Werkstätte Carl Auböck mit der Wiener Werkstätte. Andererseits zeigt sich zugleich auch eine differente Philosophie: man wollte im Ganzen einfacher und auch kostengünstiger produzieren, um mehr in die Breite zu wirken und weniger elitär zu sein als die immer am Rande der Profitabilität wirkende berühmtere Produktionsgemeinschaft. Jedenfalls existiert die Werkstätte Carl Auböck im Gegensatz zu jener auch heute noch im 8. Bezirk in der Bernhardgasse.

WIEN 1900

Sammlung Leopold

SÄLE „EXPRESSIONISMUS – SCHIELE, KOKOSCHKA, GERSTL“

Diese Räume zeigen im Unterschied zu den ästhetischen und symbolistischen Tendenzen der Wiener Werkstätte die nackte Wahrheit der menschlichen Kreatur – Aquarelle von Egon Schiele, Zeichnungen von Hans Böhler und Ludwig Heinrich Jungnickel, Lithografien von Oskar Kokoschka. Die schönste Landschaft des Letzteren, die „Tre Croci“ in den Dolomiten sowie Schieles unvollendet gebliebenes Gemälde „Liebespaar“ werden einander gegenüber gestellt. Zitate aus Kokoschkas Schriften und einer Erzählung von Robert Musil machen den geistigen Hintergrund spürbar. Die radikalen Plakate Kokoschkas, so z.B. die „Pietà“ (Plakat für das Sommertheater in der Kunstschau 1909), legen das Innerste der menschlichen Seele in beeindruckender Schonungslosigkeit dar.

„RICHARD GERSTL, MATHILDE UND ARNOLD SCHÖNBERG“

In offener und nachdrücklicher Form wird erstmals die tragische Liebesgeschichte zwischen **Richard Gerstl** (1883-1908) und **Mathilde Schönberg** geschildert, aber auch auf die Künstlerfreundschaft zwischen dem Komponisten **Arnold Schönberg** (1874-1951) und Gerstl hingewiesen. An einer Hörsäule kann man den 3. und 4. Satz von Arnold Schönbergs fis-Moll Quartett hören, in dem Schönberg neben anderen Kompositionen die dramatischen Ereignisse von 1908 verarbeitet hat. Durch eine Sopranpartie werden in demselben Quartett auch zwei Gedichte von **Stefan George** (1868-1933) vertont, die fast wie ein Text zur tragischen Dreiecksbeziehung gelesen werden können. Im Zentrum des Raumes befindet sich ein 6-füßiger Tisch, entworfen von **Adolf Loos** (1870-1933).

WIEN 1900

Sammlung Leopold

SAAL „ERSTER WELTKRIEG – ENDE EINER ÄRA“

Im letzten Raum mündet der Rundgang sinnbildlich in den **1. Weltkrieg**, der zugleich das Ende einer Epoche bedeutete. **Antikriegsgemälde von Albin Egger-Lienz** (1868-1926), Werke von **Anton Kolig** (1886-1950) und **Herbert Boeckl** (1894-1966) – das radikale „Porträt Josef von Wertheimstein“ (1921) – die auf die Kunst der Zwischenkriegszeit vorausweisen, Kriegsfotografien sowie Informationen zu einzelnen Künstlerbiografien und anderes beschließen die Ausstellung. 1918 ist das Todesjahr von Otto Wagner (1841-1918), Egon Schiele, Kolo Moser, Gustav Klimt. Das Jahr ist Ende und Neubeginn. Die erzwungene Neuorientierung öffnet den Weg für neue Kunstströmungen. Werke von Kolig, Boeckl und Kubin bilden die Brücke zur Kunst der Zwischenkriegszeit. Die Verbindung von Lyrik und Philosophie wird von einer Tagebucheintragung **Ludwig Wittgensteins** (1889-1951) aus dem Jahr 1914 konkret. Wie aus dem Eintrag und Wittgensteins Biografie (Ray Monk) hervorgeht, wollte sich der Philosoph mit dem Dichter **Georg Trakl** (1887-1914) treffen. Jener verstarb just zu diesem Zeitpunkt unter ungeklärten Umständen, vermutlich durch Selbstmord oder aufgrund von Drogenkonsum. Das Treffen kam nie zustande. Die apokalyptischen „**Letzten Tage der Menschheit**“ von Karl Kraus (1874-1936) sind als Hörbeispiel präsent in der Auswahl durch Helmut Qualtinger. **Das Begräbnis Kaiser Franz Josephs I.** (1830-1916) im Jahr 1916 sowie Szenen aus dem ersten Weltkrieg werden als Filmdokument gezeigt. Fotos aus dem 1. Weltkrieg aus der Sammlung von Fritz Simak ergänzen das Bild einer Zeit deren kulturelle Blüte durch den Untergang einer Ära endete und doch den Weg für Neues freimachte. Die Ausrufung der Republik versprach den Weg in die Demokratie. Ein Traum der schon zwei Jahrzehnte später durch den Einmarsch Hitlers enden sollte ...

SUCHOBJEKTE: Agnieszka Baniewska zeigt mit ihrem 1998 entstandenen Bild ein verstörendes Werk. Der Kopf erinnert an die bandagierten Köpfe von Kriegsverwundeten. Doch empfindet man die Verletzung als nur behelfsmäßig behandelt, also weiterhin schmerzvoll und hilflos. Die Arbeit der 1968 in Polen geborenen und in Österreich lebenden Künstlerin geht über das Abstrahierende im Bildnis Wertheimstein von Herbert Boeckl weit hinaus, dessen wie blutig wirkender Schädel noch entfernt an ein Porträt erinnert. Im zeitlichen Abstand von zwei Weltkriegen verschwindet bei Agnieszka Baniewska der personale Bezug, übrig bleibt die gesichtslose Erscheinung einer lädierten, menschlichen Existenz.



WIEN 1900

Sammlung Leopold

KURATOREN / HÄNGUNG

Diethard Leopold
Elisabeth Leopold
Rudolf Leopold (†29.6.2010)
Peter Weinhäupl

PROJEKTLEITUNG

Diethard Leopold
Peter Weinhäupl

WISSENSCHAFTLICHE MITARBEIT

Sandra Tretter

BILDRECHTE

Daniela Kumhala

REGISTRARE

Nicola Mayr
Veronika Krispel

AUSSTELLUNGSGRAFIK

Nina Haider, Gregor Stödtner

AUSSTELLUNGSaufbau

Michael Terler

AUSSTELLUNGSTECHNIK

Michael Terler
Christian Dworzack
Gerhard Ryborz

RESTAURATOREN

Monika Sadek-Rosshap
Marie Stephanie Strachwitz
Junko Sonderegger

PRESSE / PR

Klaus Pokorny
Anna Suetter

MARKETING

Tina Achatz

EVENTS

Miriam Wirges

TOURISMUSMARKETING

Helena Hartlauer

KUNSTVERMITTLUNG

Anita Götz-Winkler

RECHNUNGSWESEN

Barbara Drucker

WIEN 1900

Sammlung Leopold

ALLGEMEINE INFORMATIONEN

FÜHRUNGEN

In verschiedenen Sprachen zu buchen

1 Guide + max. 25 Personen: € 80.-

1 Guide/Abend ab 18 Uhr: € 115.-

Anmeldung und Information: +43/1/525 70-1525

Gratis-Führungen zur Ausstellung jeden Donnerstag um 18 Uhr

kunstvermittlung@leopoldmuseum.org

Audioguide: € 3,- (erhältlich in deutscher, englischer, italienischer und französischer Sprache)

ÖFFNUNGSZEITEN

Täglich außer Dienstag 10-18 Uhr

Donnerstag 10-21 Uhr

Dienstag geschlossen

www.leopoldmuseum.org

ADRESSE

Leopold Museum

1070 Wien, Museumsplatz 1

MuseumsQuartier Wien

EINTRITTSPREISE

Erwachsene € 11.-

SchülerInnen, StudentInnen € 7.-

SeniorInnen € 8.-

SchülerInnen (im Klassenverband pro SchülerIn) € 2,50

Kinder bis 7 Jahre Freier Eintritt

PARTNER DES LEOPOLD MUSEUM

WIENER STÄDTISCHE VERSICHERUNG

VIENNA INSURANCE GROUP